Der Dank des Gewerkschaftsbundes

Autor(en): **Steiner, Arthur**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **48 (1956)**

Heft 3

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-353728

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von großer Sorge um das Geschehen in seiner ursprünglichen Heimat erfüllt, wurde er nicht müde, die ihm zum Lebenselement gewordenen demokratischen Einrichtungen unseres Landes herauszustellen und wo nötig zu verteidigen. Als er vor wenigen Jahren das Schweizer Bürgerrecht erwarb, war das nur noch eine Formalität; Eduard Weckerle war längst ein ganzer Schweizer geworden.

Die schweizerische Arbeiter- und vor allem die Gewerkschaftsbewegung verliert in Eduard Weckerle einen Mann, der seine ganzen Kräfte rückhaltlos in ihren Dienst gestellt hat. Seine Schriften werden noch lange nachwirken und ihm in unseren Reihen ein bleibendes und ehrendes Andenken sichern.

G. Bernasconi.

Der Dank des Gewerkschaftsbundes

Am 29. Februar hat ein reicherfülltes Leben sein jähes Ende gefunden. Eduard Weckerle ist unerwartet einem Herzschlag erlegen. Ein verantwortungsvoller Posten im Schweizerischen Gewerkschaftsbund steht heute verwaist da, ein Posten, der während Jahren von einer starken Persönlichkeit eigener und freiheitlicher Prägung wohl versehen worden ist. Eduard Weckerle ist zum Redaktor des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes dank seines reichen Wissens um die Arbeiterbewegung und seines reifen Urteils berufen worden. Er war ein befähigter politischer Kopf, abgewogen und klar in seinem Urteil, ausgeglichen in seinen Handlungen und dazu tief im europäischen Wesen verwurzelt.

Und doch war es keine Selbstverständlichkeit, daß Eduard Weckerle Redaktor des Gewerkschaftsbundes wurde. Obwohl die schweizerische Gewerkschaftsbewegung die Verbindung und Freundschaft mit der Arbeiterschaft der freien Welt wünscht und pflegt, führt sie bekanntlich doch ein Leben nach jenen eigenen Anschauungen, die mit Land und Volk stark verwurzelt sind. Wer die Sorgen und Ziele der schweizerischen Gewerkschafter und ihren Einsatz für Recht, Gerechtigkeit und Menschenwürde ihrem wirklichen Wesen nach darstellen will, muß diese Schweizerart kennen und mit ihr verwachsen sein. Er muß sie in seiner Jugend achten gelernt haben und muß Schweizer sein. Ursprünglich aber war Eduard Weckerle nicht Schweizer. Er ist wohl in der Schweiz geboren, das Licht der Welt erblickte er in Basel und wurde vorerst einmal Weltbürger, der der Länder viele sah. Wo er sich niederließ, wurde er der Arbeiterbewegung Diener, bis ihn schließlich die Zeit der Not und Bedrängnis unter den Völkern, jene Jahre der politischen europäischen Umnachtung, zu uns in die Schweiz führte. Er fand in unserem Lande ein Asyl am Vorabend schwerer Schick-

salsschläge gegenüber dem demokratischen Denken in unserer Umwelt, als die Entwertung der Menschen durch den Verlust der persönlichen Freiheit, durch die Massenpsychose und Massenvergiftung gleich einem verheerenden Bazillus sich ausbreitete. Jene Jahre formten in Eduard Weckerle ein solides und tief verwurzeltes demokratisches Denken, das seinen Lebensweg immer stärker bestimmte.

Eduard Weckerle kam in die Schweiz, um Schweizer zu sein. Und er wurde ein vollwertiger Bürger unseres Landes und der Stadt Bern. Er lebte mit dem Wesen unserer Demokratie, die er verstand, würdigte und verteidigte. Eduard Weckerle wurde ein guter Kenner der Schweiz, der schweizerischen Wirtschaft und der politischen und sozialen Verhältnisse in unserem Lande. Er erfaßte das demokratische Wesen voll und ganz, und in manchem Zwiegespräch über schweizerische Eigenart und Eigenstaatlichkeit mußte ich über seine scharfsinnigen, der schweizerischen Referendumsdemokratie zugetanen Ueberlegungen staunen. Er wurde sogar zur Fundgrube für alles, was in unserem Lande die Arbeiterbewegung im Verlaufe der Jahrzehnte formte und gestaltete. Diese seine positive Einstellung zu unserem Land und Volk wie zur Arbeiterschaft im besonderen war es, die Eduard Weckerle in erster Linie befähigte, erfolgreicher Redaktor des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes zu werden.

Eduard Weckerle ging den politischen Dingen nach bis auf den Grund und ließ sich durch keine Fanfarenstöße imponieren. Seine Artikel in der «gk» und in der «Gewerkschaftlichen Rundschau» waren das Ergebnis klugen Abwägens, das Eduard Weckerle aus genauer Kenntnis der Geschichte des Menschen und der Menschheitsnatur richtig und klar formulierte. Seine persönliche Lauterkeit und sein Wille zur Gerechtigkeit wurden von Freund und Gegner anerkannt. Mit ihm ist eine markante Gestalt der schweizerischen Gewerkschaftsbewegung dahingeschieden.

Wer für den Schweizerischen Gewerkschaftsbund die «gk» redigieren muß, steht vor einer schönen, aber verantwortungsvollen Aufgabe. Von ihm wird eine klare Darstellung der Vorkommnisse erwartet. Weit umfassendes Wissen hat die Grundlage zu bilden. Eduard Weckerle hat über diese Eigenschaften verfügt, und er mißbrauchte sie nie. Er schrieb leicht, anschaulich und präzis, vor allem aber verantwortungsbewußt. Niemals machte er sich seine Aufgabe leicht. Eduard Weckerle konnte aber auch angriffig sein, und er verstand es, mit dem Gegner den Degen zu kreuzen. Die Menschwerdung der Arbeiterschaft, der Aufstieg des Arbeiters zu mehr Recht und Anerkennung, zu einem sozial gehobenerem Stande war für Eduard Weckerle das große Anliegen des Journalisten, der seine Aufgabe in erster Linie im Erzieherischen sieht und der weniger auf die unmittelbare Information des Publikums ausgeht. Aus dieser Grundhaltung heraus hat sich der Verstorbene vorbehaltlos in den Dienst der Gewerkschaftsbewegung gestellt.

Der Ideenreichtum Eduard Weckerles war unerschöpflich. Er war der geborene Journalist. Er hatte immer etwas auf dem Feuer und machte auch für die Zukunft besondere Pläne. Bereits befaßte er sich mit Vorstudien für eine Geschichte des Schweizerischen Grütlivereins. Auch wollte er eine Biographie über den Arbeiterpionier des letzten Jahrhunderts, *Joh. Philip Becker*, schreiben, der, wie er selber, ein ins Schweizer Bürgerrecht aufgenommener deutscher Emigrant mit bewegter Vergangenheit war.

Das Menschliche, die humanistische Aufgabe des Gesellschaftsreformers steckte Eduard Weckerle im Blut. Er hat sie erfüllt bis zu seinem letzten Atemzuge. Er nahm sie ernst, in guten wie in schlechten Tagen. Als einstiger Grenzsiedler teilte Eduard Weckerle das Schicksal mit anderen Charakterköpfen, die zu beiden Seiten des Oberrheins, nördlich von Basel, aufgewachsen sind. Gleich den großen Humanisten war er ein Warner vor kommenden Gefahren, ein aufmerksamer Wächter der Demokratie, der sozialen Gerechtigkeit, aber auch der Kulturgüter. Er suchte nach einem Standort, der über den Interessen lag, wobei er die Gemeinschaft der Schaffenden, der er sich verbunden fühlte, immer die Treue hielt.

An der Bahre von Eduard Weckerle danken wir ihm für seine Hingabe und Treue. Der Schweizerische Gewerkschaftsbund, die schweizerischen Gewerkschaften werden Eduard Weckerle ein immerwährendes, ehrenden Andenken bewahren.

Arthur Steiner.

Abschied vom Freunde

Zusammenarbeit und Gesinnungsgemeinschaft mit dem teuren Freund, der so urplötzlich und ganz unvermutet mitten aus gewissenhafter Arbeit abberufen wurde, gehörten in den langen Jahren unserer Bekanntschaft so sehr zu den Konstanten meines Daseins, daß ich es nicht fertigbringe, einfach lautlos nebenauszutreten. Mit Dank und Wehmut habe ich den ergriffenen Nachruf in der «Gewerkschaftskorrespondenz» gelesen, der über Schicksal und Leistung des Entschlafenen Rechenschaft gibt und uns die Größe und Schwere des Verlustes ins Gedächtnis ruft, den wir erlitten. An eine der überaus schmerzlichen Erinnerungen, die die Trauerkunde in mir wachgerufen, möchte ich die paar Gedanken anknüpfen, die niederzuschreiben ich mich gedrängt fühle. Seitdem ich Bern verlassen, konnten wir uns nicht mehr so regelmäßig treffen wie vorher, wo Ed. Weckerles Arbeiten uns immer wieder Stoff zu Meinungsaustausch boten. Wir trafen uns sozusagen nur noch an Gewerkschaftskongressen, und vor allem reisten wir meist gemeinsam an die Kongreßorte. So fuhren wir im Sommer 1955 zusammen von Bern nach St. Gallen, und nach Passieren der Station Wildegg deu-